

30 Jahre TUCSIN

Januar 2009

Dr. Cornelia Limpricht, Hamburg

2008 beging TUCSIN sein 30-jähriges Jubiläum. Das ganze Jahr war geprägt von einer Reihe von Veranstaltungen, die sich mit typischen TUCSIN-Themen befassten: einer Vortragsreihe zur Aus- und Weiterbildungssituation in Namibia, einem zweitägigen Informationstag mit anschließendem Gala-Abend sowie der Präsentation einer Festschrift, die 21 Wissenschaftler TUCSIN und seiner Gründerin Beatrice Sandelowsky widmeten.¹

Idee und Wirkung von TUCSIN

Talentierte, aber Armen eine gute Ausbildung zu ermöglichen, ist bis heute das Ziel von TUCSIN. Damals im Gründungsjahr 1978 – nach der Abschaffung der gesetzlichen Apartheid in Namibia – war es nicht selbstverständlich als eine rein privat initiierte Gruppe Gleichgesinnter, an nicht-weiße Schulabgänger privat gesponserte Hochschulstipendien zu vergeben. Die sich daran anschließende Maxime von TUCSIN lautet(e): Hilf denen, die nur einen kleinen Anschub brauchen.

Es war sinnvoll und legitim, sich eine bestimmte Zielgruppe der Förderungsmaßnahmen zu suchen: die Schulabgänger. Denn damals wie leider auch heute, gibt es große Probleme im namibischen Schulsystem, welche einerseits die wirtschaftliche Ungleichheit des Landes widerspiegeln: 25% der Bevölkerung leben – laut amtlichen Statistiken – in extremer Armut und haben keinen Zugang zu den 'besseren' Schulen. Andererseits sind es Faktoren, wie u. a. die Einführung des Englischen als Unterrichtssprache, unter denen gerade der naturwissenschaftliche Unterricht leidet. Mangelhaft ausgebildete Lehrer haben Schwierigkeiten, ihr Fach in Englisch zu unterrichten. Schlechte Abschlusszeugnisse sind das Resultat und bringen die jungen Leute nicht in Arbeit, Weiterbildung oder Studium. Daher kam TUCSIN schon früh auf die Idee, Förderkurse für Schulabgänger anzubieten. Ziel ist es, in siebenmonatigen Kursen die Abschlussnoten so zu verbessern, dass die TUCSIN-Absolventen fit genug sind, Arbeit zu finden oder sich für eine weiterführende Ausbildung qualifizieren. Man widmete sich bis dato den sog. Grad-12-Schulabsolventen, die sich durch die bei TUCSIN günstige Lehrer-Schüler-Ratio meistens ganz erstaunlich um 2-3 Notenstufen verbessern. Bis heute durchliefen um die 8.000 junge Namibier die Förderkurse von TUCSIN. In Zukunft kann es sein, dass TUCSIN auch Grad-10-Schulabgänger aufnimmt: Seit etlichen Jahren gibt es bei diesen Schulabgängern das Problem, dass mehr als 50% (15.000 – 17.000 Schüler) eines Jahrganges ohne Abschluss und damit ohne berufliche Perspektive die Schule verlassen. Der namibische Staat erkannte zwar diesen Mangel und erhielt durch eine Geberkonferenz (UN, Europäische Kommission, Weltbank) im März 2006 eine Förderungszusage von 3,4 Milliarden N\$ – doch die Umsetzung des sog. Education and Training Sector Improvement Programme (ETSIP) verwirklicht sich nur schleppend und scheint eine deutliche Bevorzugung staatlicher, im Weiterbildungssektor tätiger Organisationen mit sich zu bringen. Masse statt Klasse ist eben gerade hier keine Antwort.

Ein weiteres Standbein von TUCSIN ist das Einwerben von Hochschulstipendien. Seit Mitte der 1980er Jahre sind an die 900 Hochschulabsolventen durch TUCSIN gefördert worden. Der mit Abstand größte Stipendiengeber ist der DAAD (Deutsche Akademische Austauschdienst) mit 491 Stipendien bis Ende 2008. Wir werden im nächsten Namibia-Magazin ausführlicher darüber berichten.

Resümee der Veranstaltungsreihe „30-Jahre TUCSIN“ 2008

Zwischen Januar und November 2008 gab es eine **Vortragsreihe zu Themen Erziehung, Ausbildung, Bildung und Weiterbildung in Namibia** in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung, vertreten durch ihren regionalen Leiter Dr. A. Bösl. Profunde Kenner des namibischen Schul- und Hochschulwesens trafen auf unabhängige Bildungsexperten,² um sich in Form von Vorträgen mit anschließenden Podiumsdiskussionen, unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit, zu diesen Themen auszutauschen: „Bildung als Voraussetzung für mündige Bürger und für eine verantwortungsvolle Politik“, „Wohin entwickelt sich die formale Schulausbildung?“, „Breitenbildung oder Elitenbildung?“ oder „Herausforderungen tertiärer Bildung“.³

Man war sich zwar einig, dass es sich bei Namibia um eine stabile Demokratie handelt, deren Nationswerdungsprozess allerdings nicht abgeschlossen ist, aber es gab dennoch eine Reihe von Kritik- und Anregungspunkten, denen mehr Beachtung geschenkt werden sollte: Es gibt beispielsweise gefährliche Strömungen eines neuen Tribalismus, die demokratische Regeln aushebeln können. Eine neue Studie der UN belegt, 70% aller Namibier könnten sich vorstellen in einem Ein-Parteien-System zu leben, – ein klares Signal für die Schwäche der politischen Bildung in Namibia. Der Rektor des Polytechnikums fragte provokant anhand neuer Statistiken zu den Pro-Kopfausgaben verschiedener Bildungsinstitutionen, warum der namibische Staat „mehr für die Ausbildung von Klempnern als von Doktoren“ ausgäbe.⁴ Die wenigsten Schulabgänger seien gerüstet, sofort nach der Schule ihre Ausbildung an einer tertiären Bildungseinrichtung aufzunehmen, – viel Geld flösse demzufolge in Brückenkurse. Man sah darin ein Versagen des formalen Schulsystems. Zwar gibt Namibia sehr viel Geld für sein Erziehungswesen aus, aber das Endresultat, „der gut ausgebildete Absolvent“, ist mager und selten: Ohne mehr Qualität im primären Bildungswesen wird Namibia scheitern. Bei keiner der Veranstaltungen verfiel man ob der Herausforderungen in eine ‚Depression‘, vielmehr wurden viele Lösungsvorschläge von verbessertem Lehrertraining, Regionalisierung außerschulischer Angebote bis zu Aufklärungskampagnen gemacht. Auch gab es ein klares Votum für eine stärkere Durchlässigkeit und Straffung des Schulsystems, das bessere Verknüpfen der verschiedenen Ausbildungsebenen und für das Schaffen übergreifender Ausbildungsmöglichkeiten, jenseits der strikten Trennung von primärer, sekundärer und tertiärer Bildung. Die (noch) freie Presse wurde gelobt und als wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Demokratie angesehen. Vorbilder sind hierbei eine große Hilfe, deshalb begann TUCSIN 2008 eine sog. „Hall of Fame“ einzurichten. Besonders vorbildhafte TUCSIN-Absolventen erhielten öffentlich eine Auszeichnung. Der positive Effekt eines freien und anregenden Gedankenaustauschs wurde mit dieser Veranstaltungsreihe erreicht und wird hoffentlich noch eine Weile nachwirken.

Anfang Juli 2008 gab es einen dreitägigen Event, um verschiedenen Ebenen der namibischen Zivilgesellschaft die Arbeit von TUCSIN nicht nur zu verdeutlichen, sondern sie auch daran teilhaben zu lassen. Schüler von Abschlussklassen der Sekundarschulen waren zu einem sog. „**Career Guidance Day**“ eingeladen. 30, beruflich nun in sehr unterschiedlichen Feldern tätige TUCSIN-Ehemalige und Partner gaben Tipps, hielten Vorträge zu ihrem Werdegang

und beantworteten neugierige Fragen der Schüler, die kurz vor ihrem Schulabschluss standen. Daneben gab es vertiefende Workshops, kleine Theaterstücke der aktuellen TUCSIN-Kursteilnehmer sowie Filmaufführungen. Berufsberatung und der richtige Weg in die Ausbildung waren hier das Ziel.

Am nächsten Tag trafen sich die TUCSIN-Ehemaligen bei einem **Alumni-Day** zum Gedankenaustausch. Viele von ihnen fördern mittlerweile TUCSIN, sei es mit ihrer erworbenen Expertise, sei es durch das Bezahlen von Studiengebühren für heutige TUCSIN-Studenten. Sie bilden überdies einen **Experten-Pool**, der natur- und ingenieurwissenschaftliche wie medizinische und sozioökonomische Fachbereiche umfasst, der noch wesentlich stärker durch ausländische Geberinstitutionen genutzt werden könnte. Am 4. Juli 2008 feierte TUCSIN auch etwas sich selbst - mit einem **Gala-Dinner**, das natürlich auch mit *Fundraising* verbunden war. Der glänzende Entertainer Lazarus Jacobs sowie „The Old Location Jazz Band“, aber auch die Benefiz-Auktion von Rynault van Wyk sorgten für eine vergnügliche Atmosphäre. Untermalt wurde dies auch durch die Teilnahme der Tanzgruppe der Utuseb-Schule, die vor 30 Jahren von TUCSIN am Kuiseb gegründet wurde. Erziehungsminister Mbumba liess es sich nicht nehmen, die Eröffnungsrede zu halten. Ergänzt wurde er durch Professor Diescho (TUCSIN/DAAD-Alumnus), der die Anwesenden gedanklich etwas aufrüttelnd aufforderte, den Gürtel enger zu schnallen und über ihren Tellerrand zu schauen; sie hätten es geschafft, sonst wären sie nicht hier – andere warten auf ihre Chance und bräuchten Unterstützung.

Am 26. November 2008 kam der Abschluss der Veranstaltungsserie, die **Buchpräsentation der TUCSIN-Festschrift**. Resultierend aus der Tatsache, dass TUCSIN seit seiner Gründung viele ausländische Wissenschaftler zum Forschen nach Namibia zog und damit auch Forschung initiierte, ferner diese betreute und über Jahre hinweg in einem regen Austausch stand und steht, kam ein Sammelband wissenschaftlicher Ergebnisse zustande. 21 Autoren aus fünf Ländern und drei Kontinenten bemühten sich auf verständliche Weise über ihre abgeschlossenen oder noch laufenden Forschungsprojekte zu berichten. Das weite Spektrum der Aufsätze umfasst tagesaktuelle Themen der Migration, Demographie, Landfrage und Entwicklungsszenarien ebenso wie Aspekte des kulturellen Erbes wie Felsbildkunst und ihre Verbreitung, Eisenverhüttung in Namibia und Sprachentwicklung. Fast jeder namibische Gruppe wird Aufmerksamkeit geschenkt, besonders unter dem Aspekt ihrer Wandelbarkeit und Fähigkeit Neues zu entwickeln.

Man kann sich natürlich fragen, wieso sind es `nur` Ausländer, die hier schrieben, und man muss leider feststellen, dass es Namibia noch immer an Absolventen der sog. weichen Fächer wie beispielsweise der Ethnologie, Archäologie und Paläontologie fehlt. Im Vorwort der Festschrift findet man gewissermaßen einen Appell, dies zu ändern. Jeder, der namibische Staat genauso wie ausländische Institutionen und Forschungsprogramme, muss sich klarmachen, dass der menschliche Faktor die heutigen Probleme von „Mensch & Klimawandel“ oder „Bevölkerungswachstum und Ressourcen(aus)nutzung & Artenvielfalt“ auch in Namibia bestimmt. Deshalb wäre es an der Zeit, wenn sich die namibische Universität deutlich mehr um den Ausbau namibia-relevanter Fächer bemühen würde. Ausländische Stipendienprogramme fördern in Namibia keine Anfänger, aber darüber hinaus auch nicht die „weichen Fächer“. Es wäre sinnvoll dies zu ändern, denn Namibia kann es sich nicht leisten, auf Dauer auf eigene Experten ihrer lokalen Kulturen zu verzichten.

¹ Geburtstage sind immer ein guter Zeitpunkt sich auch bei anderen zu bedanken: Seit 19 Jahren ist TUCSIN partnerschaftlich mit der DNG verbunden. Dass diese Zusammenarbeit so reibungslos verläuft, verdankt

TUCSIN dem Büro-Team der DNG in Gestalt von Marion Mannsperger, Martina Kessler, Klaus Hess sowie dem DNG-Webmaster Sebastian Hoffmann, der die TUCSIN Homepage nicht nur produzierte, sondern sie auch weiterhin ehrenamtlich betreut.

² Teilnehmer und Vortragende waren beispielsweise: Prof. Dr. Joseph Diescho (Nelson Mandela Metropolitan University, RSA), Dr Elizabeth Amukugo (unabhängige Expertin), Tim Parkhouse (Namibian Employers' Federation), Tilly Abrahams (Jacob Morenga School), Dr. T. Tjivikua, Rektor des Polytechnic of Namibia, Professor du Pisani (UNAM), Prof. Gunawardana (International University of Management, Windhoek), A. de Klerk (AgriFutura), Dr. B. Sandelowsky (TUCSIN)

³ Einige der Veranstaltungen kann man als Mitschriften auf den Websites von TUCSIN und KAS nachlesen.

⁴ 51.000 N\$ pro Kopf u. Jahr für praktische Berufsbildung versus 38.000 N\$ pro Kopf u. Jahr für einen UNAM-Studenten